



Gefechtsübungszenrum Heer 3.0

Grundlegende Modernisierung und Weiterentwicklung bis 2029

Oberst Heiko Diehl, Leiter Gefechtsübungszenrum des Heeres

Das Gefechtsübungszenrum Heer (GefÜbZH) stand und steht für kriegsnahe Ausbildung im Sinne „Übe, wie du kämpfst“ und ist zurzeit noch als Unikatfähigkeit in Bezug auf seine Live-Simulationfähigkeiten im Heer zu bezeichnen. Um den aktuellen Entwicklungen in der Kriegsführung gerecht zu werden und auch zukünftig der Übungsgruppe ein außergewöhnliches Übungs-, Trainings- und Versuchsumfeld zu bieten, sind nicht nur die Einsatzgrundsätze der OPFOR, des Ausbildungsverbandes GefÜbZH, mit Blick auf aktuelle Erkenntnisse aus den Kriegsbereichen auszurichten, sondern werden weitere technische und taktische Innovationen in die Übungsdurchgänge integriert. Eine grundlegende Modernisierung und Weiterentwicklung des GefÜbZH erfolgt bis 2029 und läuft bereits auf Hochtouren.

Digitalisierung landbasierter Übungsdurchgänge

Seit über 30 Jahren ist das GefÜbZH die Zentrale Ausbildungseinrichtung des Heeres zur streitkräftegemeinsamen Ausbildung und Beübung von nationalen, internationalen und multinationalen Verbänden auf Ebene „verstärktes Kampftruppenbataillon/-regiment“. Die auf der Nutzung modernster Live-Simulationstechnik basierende realitätsnahe Ausbildung, inklusive einer qualitativ hochwertigen multimedialen systemgestützten Auswertung, ist dabei Markenkern und Alleinstellungsmerkmal zugleich.

In den Jahren 2017 - 2022 erlebte das GefÜbZH seine bis dato größte Weiterentwicklung zum „GÜZ 2.0“ mit der Regeneration der Systemtechnik in allen wesentlichen Anteilen, der Übernahme des urbanen Ballungsraums (UrbalR)



© Bundeswehr

SCHNÖGGERSBURG in den Ausbildungs-/Übungsbetrieb und Einführung einer modernen 2. Generation des Ausbildungsgerät Duellsimulator (AGDUS) für Handwaffen. Damit konnte nicht nur die Voraussetzung für den Weiterbetrieb geschaffen werden, sondern auch eine erhebliche Erweiterung des Leistungs-

INHALT

Aus dem Heer

- Gefechtsübungszenrum Heer 3.0
Oberst Heiko Diehl,
Leiter Gefechtsübungszenrum des Heeres

Meine Meinung

- Anerkennung, Reserve und Heimatschutz
Kerstin Vieregge MdB
- Die Rolle des Verbands der Reservisten der Deutschen Bundeswehr im Rahmen der Gesamtverteidigung Deutschlands
Brigadegeneral a.D. Uwe Neger,
Verband der Reservisten der Bundeswehr e.V.

Aus der Industrie

- Steigerung der Überlebensfähigkeit von Gefechtsfahrzeugen auf dem modernen Gefechtsfeld
Dr. Andreas Breithfeld, Head of Business Development Land, Saab Deutschland GmbH
- Entscheidungsüberlegenheit durch digitale Führungsfähigkeit – Warum Gefechte künftig im Datenraum gewonnen werden
Sven Trusch, Geschäftsführer Systematic GmbH

Aus dem Heer

- Vom WARFIGHTER zu LAND SHIELD
Aus Übungen für die Kriegstüchtigkeit lernen
Oberst i.G. Dirk Hamann, Referatsleiter G7
Ausbildung/Übung, Kommando Heer Strausberg

Aus den Streitkräften

- Deutsche Militärpolizei in Litauen
Autorenteam Kommando Feldjäger der Bundeswehr und Feldjägerregiment 1

Aus dem FKH

- Die Association of the United States Army – AUSA
General (ret.) Robert Brown, Präsident und CEO
der Association of the U.S. Army
- Jahresprogramm 2026



© Bundeswehr, Carl Schulze

Realitätsnahe Ausbildung im Gefechtsübungszenrum – auch mit internationaler Beteiligung. Das Motto: Train as you fight! Das Ausbildungszentrum steht für moderne Ausbildung. Unter möglichst realistischen Bedingungen trainieren die Kräfte das Zusammenwirken im hochdynamischen Gefecht.

spektrums des GefÜbZH erzielt werden. Durch die Einführung neuer Waffensysteme, Gefechtsfahrzeuge, Wirkmittel und insbesondere der Digitalisierung Landbasierter Operationen (D-LBO) mit Battle Management System (BMS) ist heute erneut eine umfassende Weiterentwicklung des GefÜbZH zur Entwicklungsstufe 3.0 notwendig. Ab April 2027 wird im Schwerpunkt die Systemtechnik des GefÜbZH grunderneuert. Die Umstellung auf D-LBO sieht dabei eine Dauer von 14 Monaten vor, bei der der Übungsbetrieb unter Nutzung mobiler Live-Simulationstechnik nahezu bruchfrei fortgeführt wird. Weitere umfassende Maßnahmen zur Modernisierung, Innovationsförderung, Aufwuchs und Portfolioerweiterung sind initiiert und wirken sich bereits aus.

Erhöhte Realitätsnähe, Intensität und Komplexität

Aus der Analyse des Ukrainekrieges wurden gemeinsam mit dem Land Intelligence Center (LIC) des Kommando Heer Ableitungen für die Anpassungen der Feinddarstellung durch den Ausbildungsverband (AusbVbd) entwickelt, um die aktuellen Fähigkeiten, Einsatzverfahren und multiplen Effekte der russischen Streitkräfte („Blume des Krieges“) kriegsnah abzu-

übungssegmente, wie das Zusammenwirken mit Fähigkeiten der Brigade, Kriegsgefangenenwesen oder die Darstellung von Zivilbevölkerung, können zusätzlich abgebildet werden und in der Summe die Realitätsnähe, Intensität und Komplexität deutlich erhöhen.

Erweiterte Trainingsmöglichkeiten für Spezialkräfte und infanteristischen Kampf

Mit Blick auf aktuelle Kriegsgebiete wird die Relevanz urbaner Räume deutlich. Mit dem UrbBaIR SCHNÖGGERBURG verfügt das GefÜbZH über einmalige Rahmenbedingungen zur Ausbildung und Übung in der Thematik „Kampf in bebautem Gelände“. Mit dem dort eingesetzten Mobilen *Auswertesystem Infanteristischer Einsatz* (MASIE) wird nicht nur Waffenwirkung auf Gebäude akustisch und optisch mit Rauch dargestellt. Das System schafft die Voraussetzung für eine raumgenaue Übungsauswertung im ansonsten unüberschaubaren „Großstadtdschungel“. MASIE hat sich in der Übungspraxis vollumfänglich bewährt, sodass ein weiterer Aufwuchs von der aktuellen Anfangsbefähigung hin zu einer Vollausstattung zeitnah erfolgen muss. Zusätzlich aufgewertet wurde der UrbBaIR durch die Fertigstellung eines

Mehr Übungsinhalte, mehr Übungszeit

Zur Integration der erweiterten Ausbildungs- und Übungssegmente und Steigerung des Ausbildungserfolgs wurde ein verlängerter Übungszeitraum von einer zusätzlichen Woche pro Übungsdurchgang kalkuliert und 2025 in zwei Pilotdurchgängen evaluiert. Bei diesen 3-Wochen-Übungsdurchgängen wurde grundsätzlich an der bewährten Ausbildungssystematik des GefÜbZH festgehalten, bei der in der ersten Woche zunächst die Kompanieausbildung und parallel dazu eine digitale Führungsübung für Gefechtsstände erfolgt. Anschließend folgen in Woche zwei eine durchgehende Übung auf Bataillonsebene in hoher Intensität, und in Woche drei eine weitere Bataillonsübung mit hoher Komplexität. In dieser wird den Übungsteilnehmern das essentielle Zusammenspiel multipler Fähigkeiten mit dem Ziel, als Kampftrouppenbataillon erfolgreich gegen einen gleichwertigen Gegner zu operieren, aufgezeigt. Im Ergebnis wurde in den neuen 3-Wochen-Übungsdurchgängen eine bis dato noch so nicht feststellbare Lernkurve erreicht, sodass die Pilot-Durchgänge als Erfolg und Grundlage für die Weiterentwicklung von 3-Wochen-Übungsdurchgängen bewertet wurden, die nun in



© Bundeswehr, Alexander Helle

Von Häuserkampf bis vernetzte Operationsführung – Europas größte Übungsstadt Schnöggersburg bietet einzigartige Möglichkeiten zur Ausbildung im urbanen Operationsraum: realitätsnah, komplex und modern.

bilden. So wurde der Drohnenansatz zur Aufklärung und Wirkung deutlich erhöht, ein „UAV-Aufklärungs-, Verbindungs- und Wirkzug“ im AusbVbd eingerichtet, der Ansatz gegnerischen Artilleriefeuers mittels der Simulations-Systemtechnik intensiviert und elektronische Störmaßnahmen oder auch ABC-Lagen in Übungsdurchgängen integriert. Weitere Ausbildungs- und

Kompanie-Stellungssysteme, eine ebenfalls aus dem Ukrainekrieg abgeleitete Ausbildungs- und Übungsnotwendigkeit. So gewinnt SCHNÖGGERBURG gerade für Spezialkräfte und infanteristische Kräfte weiter an Bedeutung. Aber auch zur Nebennutzung durch Kräfte der Logistik oder des Heimatschutzes ist der UrbBaIR SCHNÖGGERBURG ideal.

Ergänzung zu 2-Wochen-Übungsdurchgängen angeboten werden.

Mobile Live-Simulation wird ausgeweitet

Die Nutzung von „Mobiler Live-Simulation“ ist nicht nur die Voraussetzung der Fortsetzung des Übungsbetriebs während der Systemumstellung auf D-LBO, sie ist

MEINE MEINUNG

Anerkennung, Reserve und Heimatschutz

Kerstin Vieregge MdB ist seit 2017 Mitglied der CDU/CSU-Fraktion des Deutschen Bundestages und Mitglied des Verteidigungsausschusses sowie Mitglied im Präsidium des Förderkreis Deutsches Heer e.V.

In den kommenden Jahren wird sich die Bundeswehr noch mehr verändern, als sie es in den vergangenen Jahren bereits getan hat. Wir stehen an einem entscheidenden Wendepunkt und was vor uns liegt, ist noch offen.

Was sich verändert, lässt sich sehr einfach fassen. Die Truppe wächst. Personell wie materiell steht momentan der Aufwuchs im zentralen Blickfeld. Wir alle kennen die Zahlen von 460.000 Soldaten, aufgeteilt auf 260.000 aktive und 200.000 Reservisten. Selbstverständlich wird dabei auch viel über die Reserve gesprochen. Mit mehr als 40 Prozent an der Zielgröße wird sie einen signifikanten Beitrag leisten. Die Frage ist nur, wie der Aufwuchs gelingen und die Lücke zwischen der aktuell verfügbaren und der geplanten Zahl an Reservisten geschlossen werden kann.

Die Antwort setzt an in einer Generation, die den Bezug zur Bundeswehr verloren hat. Viele haben nie erlebt, was es bedeutet, bei der Bundeswehr zu sein. Sie kennen sie nur aus den Erzählungen des Vaters über dessen Wehrdienst. Dass die Bundeswehr ein zukunftsorientierter und attraktiver Arbeitgeber ist, wird dabei schnell übersehen.

Und es geht auch nicht allein um die Jungen. Damit die Reserve wächst, muss zweierlei stimmen: die Regeln und die Haltung. Die Regeln setzt das Reservestärkungsgesetz, das unter anderem den Dienst für Berufstätige leichter zugänglich macht. Die Haltung ist die Anerkennung gegenüber den Soldaten für den Dienst, den sie jeden Tag für Deutschland leisten und mit dem sie Großes bewirken.

Diese Anerkennung lässt sich nicht verordnen, sie muss wachsen. Sie entsteht, wenn Menschen verstehen, warum wir die Bundeswehr brauchen. Dabei helfen besondere Festtage wie der Tag der Bundeswehr oder der Veteranentag. Doch viel mehr muss die Gesellschaft aktiv daran mitwirken und der Bundeswehr wieder den Stellenwert geben, den sie braucht und verdient. Das betrifft jeden Einzelnen.

Wertschätzung zeigt sich besonders da, wo sie im Alltag verankert ist. Die Arbeitswelt und auch Schulen sind fundamentale Bereiche unseres Lebens. Beide können einen großen Beitrag leisten, die gesellschaftliche Anerkennung der Bundeswehr zu stärken. Dafür müssen Arbeitgeber verstehen, dass Reservisten keine betriebswirtschaftliche Belastung, sondern ein zentraler Pfeiler der Verteidigungsfähigkeit Deutschlands sind und einen signifikanten Mehrwert für das Unternehmen bieten. Ebenso wichtig ist es, dass auch in weiterführenden Schulen über die Bundeswehr und ihren Auftrag aufgeklärt wird. Das hat nichts mit Kriegstreiberei zu tun, so wie es gern genannt wird, sondern ist für Deutschland ein essenzieller Baustein der Sicherheitsvorsorge.

Doch die Bundeswehr wird zumeist nur dort gesehen, wo Not am Mann ist, und die Menschen übersehen, wofür sie eigentlich da ist. In Krisensituationen wird immer schnell nach der Bundeswehr gerufen, ob bei der Überschwemmungskatastrophe im Ahrtal oder bei dem Anschlag auf das Stromnetz in Berlin. Überall dort, wo die örtlichen Strukturen nicht schnell genug greifen oder nicht gut genug ausgerüstet sind, springt die Bundeswehr ein. Und sie liefert. Immer. Doch das reicht nicht aus. Dankbarkeit für Hilfe in der Not schafft noch kein Bewusstsein für die eigentliche Bedrohung. Es ist wichtig, dass die Bürger verstehen, in welcher Bedrohungslage wir uns aktuell befinden. Ein Vorfall, wie er sich am Flughafen Leipzig ereignete, sensibilisiert dafür. Die Erkenntnis in der Gesellschaft über die Bedrohungslage, in der wir uns derzeit befinden, ist ein Schlüssel für den Aufwuchs der Reserve. Aus dieser Erkenntnis erwächst die Verpflichtung zum Handeln.

Genau hier setzt der Heimatschutz an. Er ist für viele Reservisten ein optimaler Wirkungsbereich, und es braucht mehr von ihnen. Berufstätige, die sich erstmals oder erneut entscheiden, ein Teil der Bundeswehr zu werden, können sich aktiv



© Autorin

und zugleich heimatnah für Deutschland einbringen. Host Nation Support, Objektschutz und Ausbildung sind dabei drei der Kernaufgaben, die die Heimatschützer übernehmen und die im Spannungsfall deutlich an Relevanz gewinnen werden. Es ist unsere Aufgabe, diese Relevanz bereits jetzt zu verdeutlichen, um der Bevölkerung Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sie sich aktiv in einen wichtigen Dienst einbringen kann.

Gerade beim Host Nation Support zeigt sich, wie viel von den Heimatschützern abhängt. Denn Deutschland steht als Drehscheibe unter besonderer Last. Als Transit-Nation ermöglicht es die Verteidigung der NATO-Ostflanke. Kaum eine Route führt an deutschem Staatsgebiet vorbei. Deutschland muss in der Lage sein, die reibungslose Verlegung von Truppen und die logistische Folgeversorgung der NATO-Verbände sicherzustellen. Ebenso wichtig ist aber, was im Inneren geschieht. Wie resilient ein Staat ist, zeigt sich nicht an der Fähigkeit des Militärs, einen Konflikt zu führen, sondern daran, wie sehr die Bürger ihren Alltag unberührt von den Auswirkungen eines Konfliktes weiterleben können. Und diese Resilienz wird zu einem großen Teil von den Heimatschützern und von den Reservisten getragen.

Der Plan ist also klar. Der materielle Aufwuchs läuft, die Rahmenbedingungen für den personellen Aufwuchs werden gesetzt. Was jetzt zählt, ist der Wille, diesen Weg konsequent weiterzugehen. Die Finnen nennen dies „*Sisu*“, was sich frei mit *Entschlossenheit*, *Zähigkeit*, oder einem *unbeugsamen Willen* übersetzen lässt.

bei zahlreichen multinationalen Partnern ein bewährter Standard bei Ausbildungen und Übungen. Mit dem deutlich gestiegenen Übungsaufkommen an der NATO-Ostflanke und im Schwerpunkt mit Blick auf die Ausbildungs- und Übungsanforderungen der Panzerbrigade 45 steigt auch der Bedarf „Mobiler Live-Simulation“ deutscher Übungstruppe.

Die erfolgreiche Untersuchung zur technischen Anbindung von deutscher Übungstruppe in Litauen (LTU) an die Systemtechnik des GefÜbZH im Jahr 2024 wurde 2025 im Rahmen der Unterstützung der Panzerbrigade 21 bei der Übung MIGHTY ARROW in Finnland auf der Ebene der Kompanie fortgesetzt. Durch Ausbilder des GefÜbZH erfolgte eine an den Übungsablauf angepasste Auswertung auf Kompanie- und Zugebene, unterstützt durch das Reachback im GefÜbZH. Damit wurde der Nachweis erbracht, dass Ausbildung und Übung mit Unterstützung des GefÜbZH und Live-Simulations-Technik/ Ausstattung auch außerhalb

Leitungs- und Auswertepersonal, Ausbildern, Live-Simulationstechnik sowie -ausrüstung unterstützen. Eine Übungsunterstützung in dieser Größenordnung mit relativ kurzem planerischem Vorlauf ist u.a. durch die gute Zusammenarbeit mit der Industrie und nicht zuletzt mit Hilfe unseres Industriellen Betreibers heute und auch in der Zukunft leistbar.

Live-Simulation muss Schritt halten

In der technischen Weiterentwicklung des GefÜbZH sind insbesondere die eingeleitete Einbindung und Abbildung von Unmanned Aerial Vehicle (UAV) und Unmanned Vehicle (allgemein) (UxV) im System GefÜbZH von großer Bedeutung und Herausforderung. Bei Neueinführung von Waffensystemen, Wirkmitteln, Fahrzeugen oder UxV zeigt sich regelmäßig, dass Live-Simulationstechnik erst deutlich zeitverzögert zur Verfügung steht. Gerade für die Erprobung und für die Erzielung von Ausbildungserfolg mit neuem Gerät tragen Ausbildung und Übung mit Un-

derung und Beübung von Volltruppe in Live-Simulation verfügen. Eine Ausweitung der Fähigkeit auf die Panzerbrigade 45 und weitere zentrale Ausbildungseinrichtungen ist fest eingeplant. Bei Modernisierung und Erhöhung der querschnittlichen Live-Simulationsausstattung im Heer bietet sich das GefÜbZH als Leitstützpunkt für Live-Simulation an. Systemkompetenz, Standardisierung, kontinuierliche Weiterentwicklung und industrielle Unterstützung sind schon jetzt hier verortet.

Zukunftsfähigkeit ist Dauerauftrag

Aufgrund seiner besonderen Fähigkeiten im Bereich der Truppenübung auf Ebene „verstärktes Kampftruppenbataillon/-regiment“ leistet das GefÜbZH seit über 30 Jahren einen signifikanten Beitrag zur Einsatzbereitschaft des Heeres. Das realitätsnahe Gefechtsfeld, die in der Bundeswehr einzigartigen Übungs- und Auswertefähigkeiten und eine professionelle OPFOR sind nicht nur Garantien für eine hochwertige/„gute Ausbildung“ (unsere wesentliche Leistung), sondern sind auch ideales Testumfeld für neue Techniken und Verfahren, z.B. der Mittleren Kräfte. So konnte sich das GefÜbZH in den letzten Jahren zu einem zentralen Ort der Innovation entwickeln.

Mit Aufstellung einer 6. Kompanie zur Basisausbildung im AusbVbd zum 1. Oktober 2026 wird das GefÜbZH auch seinen Beitrag zum Aufwuchs des Heeres leisten. Zukünftig werden ca. 500 Rekrutinnen und Rekruten jährlich ausgebildet. Doch nicht nur der Personalaufwuchs generiert zusätzlichen Infrastrukturbedarf. Der anwachsende Bedarf an Lagerhallen und Abstellflächen, Gebäuden für Simulationsausbildung und geeignete Anlagen für die übende Truppe wird sukzessiv durch bedarfsgerechte Infrastruktur gedeckt. Das GefÜbZH wächst.

Das bereits Erreichte im Kontext der notwendigen Anpassungsprozesse ist enorm. Mit der *Entwicklungsstufe 3.0 bis 2029* wird die Weiterentwicklung nicht beendet sein. Auch zukünftig werden wir unsere Strukturen, Ausbildungsverfahren sowie Ausbildungsmöglichkeiten weiter anpassen und so der Übungstruppe den bestmöglichen Ausbildungserfolg zu ermöglichen. Unter dem Motto „Übe wie du kämpfst“ wollen wir auch zukünftig die Zentrale Ausbildungseinrichtung für kriegsnahe Truppenausbildung auf Ebene verstärktes Kampftruppenbataillon/-regiment bleiben – an der Spitze im europäischen Vergleich.



© Bundeswehr/KI-generiert

Vernetzte Kräfte im Gefecht – die Kombination aus bemannten und unbemannten Systemen steigert die Aufklärung, Führungsfähigkeit und Wirkung auf dem Gefechtsfeld. Informationsüberlegenheit durch Integration moderner Systeme wird entscheidend sein.

des Truppenübungsplatzes Altmark in GefÜbZH-Qualität sichergestellt werden kann. Diese mobile Unterstützungsleistung wird weiter ausgebaut, beginnend in diesem Jahr zur Unterstützung der Panzerbrigade 45 in Litauen bei der Durchführung der Übung FREEDOM SHIELD. Hier wird das GefÜbZH die Panzerbrigade 45 in der Vorbereitung und Durchführung einer mehrwöchigen Brigadeübung mit

terstützung von Live-Simulation wesentlich zum Prinzip „Übe, wie du kämpfst“ und so zum Erkenntnisgewinn sowie Ausbildungserfolg bei. Sichtbarkeit und Bekämpfbarkeit aller Kräfte und Mittel mit AGDUS in der Systemtechnik des GefÜbZH sind und bleiben der Schlüssel zum Ausbildungserfolg.

Zunächst wird weiterhin nur das GefÜbZH über die Fähigkeit im Heer zur Ausbil-

MEINE MEINUNG

Die Rolle des Verbands der Reservisten der Deutschen Bundeswehr im Rahmen der Gesamtverteidigung Deutschlands

Brigadegeneral a.D. Uwe Nerger,
Verband der Reservisten der Bundeswehr e.V.



Gesamtverteidigung ist eine gesamtstaatliche und -gesellschaftliche Aufgabe. Das war im Kalten Krieg bis 1989 Common Sense. Der Glaube, am „Ende der Geschichte“ angekommen und nur noch von Freunden umgeben zu sein, hatte sich gut 25 Jahre nach der Wiedervereinigung nicht bestätigt. Die Lage hatte sich grundsätzlich geändert. Mit der Aussetzung der Wehrpflicht setzten sich 80 Millionen interessierte Menschen auf die Zuschauertribüne und ließen sich von 220.000 Soldaten vorführen, wie sie verteidigt werden würden. Da war aber der Kaukasuskrieg (2008) bereits gewesen, die Annexion der Krim (2014) und der Angriff auf die Ukraine (2022) sollten noch kommen. Das für die Gesellschaft sichtbare politische Nachsteuern beschränkte sich auf „100 Milliarden“ für die Bundeswehr und das finale Bekenntnis zum 2%-Ziel. So langsam merkte das Parlament, dass Geld für die Streitkräfte nur Wirkung erzielt, wenn genügend Soldaten auf dem Kasernenhof stehen. Verteidigungsminister Pistorius kommentierte die Situation treffend auf der Bundeswehrtagung 2023: „Am Ende sind wir alle gleich schlau. Die einen früher, die anderen später.“ Das Wehrdienstmodernisierungsgesetz und Reservestärkungsgesetz waren die Folge. Aber wir hatten viel Zeit verloren.

Damit beide Gesetze Wirkung in der Fläche entfalten können, will der Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr (VdRBw) den Streitkräften den Rücken stärken. Das hat keinen Einfluss auf unseren Auftrag. Der Kern, die Betreuung aller Reservistinnen und Reservisten (in der Folge Reservisten), bleibt unverändert, wenngleich die veränderte Lage

eine Schwerpunktverlagerung auf unsere Rolle als Mittler in der Gesellschaft notwendig macht. Dazu hat der VdRBw seine Ziele für die nächsten Jahre geschärft: Eine „Junge Reserve“, ein stärkeres Werben um Frauen für unsere Verbandsarbeit und eine intensivere Einbindung der Gesellschaft. Wir müssen deutlich vermitteln, dass Kriegstüchtigkeit der Streitkräfte und Resilienz der Gesellschaft zwei Seiten derselben Medaille sind.

Der VdRBw ist mit seinen 110.000 Mitgliedern in 3.000 Kameradschaften und Arbeitsgemeinschaften vor Ort wie kein anderer prädestiniert für die Mittlerrolle in der Gesellschaft. Wir erreichen Menschen dort, wo früher Kasernen standen oder Tage der offenen Tür durchgeführt wurden. Wir sitzen mit den Menschen am Tisch, die keine Vorstellung vom „Soldat sein“ haben und von uns als deren Mitarbeiter, Kollegen oder Arbeitgeber Auskunft erhalten wollen. Aus der Tatsache, dass unsere Politiker mit ihren Entscheidungen „heeresfreie Schneisen“ in das Land geschlagen haben, darf nicht geschlossen werden, dass sich die dort lebenden Menschen keine Gedanken über ihren eigenen Beitrag zum Heimatschutz machen. Wir werden unsere Struktur nutzen, diese Menschen in die Arbeit des Verbandes und in den Dienst in den Streitkräften einzubinden. Wenn sich daraus eine Neueinstellung oder Beorderung ergibt, hat sich unser Einsatz vollends gelohnt. Das angepeilte Ziel des Soldatengesetzes (§ 91), die Streitkräfte bis zum Jahre 2033 gemäß „Aufwuchspfad“ auf über 228.000 bis 242.000 aktive Soldaten und 200.000 Reservisten aufwachsen zu lassen, ist ambitioniert und ohne Unterstützung des VdRBw nicht leistbar.



© Autor

Mehr noch: Das Vorleben von Wehrwillen, Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit unserer Mitglieder wird dazu beitragen, den Mindset in der Gesellschaft grundlegend zu ändern. Die offensive Arbeit des VdRBw macht den Unterschied. Wir werden unsere gute Vernetzung nutzen, die Arbeitgeber und potenziellen Arbeitgeber zu informieren. Denn: Sie müssen ihre – als Reservisten beorderten – Mitarbeiter freistellen, um die regelmäßige Inübnungshaltung zu garantieren. Wir können als Ehemalige vor Ort authentisch über den Mehrwert von Reservisten in der Gesellschaft auf der Basis unserer Erfahrungen aus ihrer aktiven Zeit berichten. Wir stehen für einen Dialog zur Verfügung. Hatte der Verteidigungsminister den VdRBw beim Parlamentarischen Abend als Premiumpartner bezeichnet, so ließe sich diese Partnerschaft auf das Deutsche Heer ausweiten.

Brigadegeneral a.D. Uwe Nerger ist Vizepräsident für Öffentlichkeitsarbeit im Verband der Reservisten der Bundeswehr e.V. (VdRBw). In letzter Verwendung bis 2024 war er Kommandeur des Landeskommandos Mecklenburg-Vorpommern in Schwerin. Davor von 2013 bis 2022 Abteilungsleiter Personal, Ausbildung und Organisation (PAO) im Kommando Heer in Koblenz bzw. Strausberg.

Steigerung der Überlebensfähigkeit von Gefechtsfahrzeugen auf dem modernen Gefechtsfeld

Dr. Andreas Breitfeld, Head of Business Development Land, Saab Deutschland GmbH



SAAB

Die Bedingungen landgebundener Gefechtsführung haben sich seit den 2000ern und im Besonderen seit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine nachhaltig verändert.

Kleine, kostengünstige unbemannte Systeme, Langstreckenwirkungsmittel, extensiver Kampf im elektromagnetischen Spektrum sowie im Cyberraum und multispektrale Sensorik zusammengekommen führen zu einem Bedrohungsbild, das klassische Schutzkonzepte an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit bringt. Insbesondere Gefechtsfahrzeuge, die als Träger mechanisierter, beweglicher Operationsführung nach wie vor eine wichtige Rolle bei der Durchführung von Landoperationen einnehmen, sind durch die Kombination von moderner Sensortechnik, einer Vielzahl unterschiedlicher panzerbrechender Waffensysteme und wirksamen, KI-unterstützten Führungs-/Waffeneinsatzsystemen (Aufklärungs- und Wirkungskomplex) stark gefährdet.

Führende Thinktanks wie das l'Institut français des relations internationales (IFRI) in Paris und das Center for Strategic and International Studies (CSIS) in Washington D.C. betonen, dass zukünftige (Land-) Kriegsführung durch KI-gestützte autonome Systeme, extrem beschleunigten Sensor-to-Shooter-Zyklen und die Beherrschung des elektromagnetischen Spektrums bestimmt wird. Der Einsatz von Drohnenschwärmen erzwingt zudem eine ständige adaptive Taktik zur Sicherung der eigenen Versorgungswege auf einem weitgehend transparenten Gefechtsfeld.

Bedrohungsszenario für Gefechtsfahrzeuge

Gefechtsfahrzeuge sind als Landkriegsmittel, grundsätzlich vielfältigen, sich überlagernden Bedrohungen vorwiegend aus den Dimensionen Land und Luft ausgesetzt. Neben anderen Gefechtsfahrzeugen, abgesessenen Panzerabwehr (Pz-Abw) - Kräften, PzAbw - Wirkmitteln und Artillerie sind dies vor allem Bedrohungen

aus der Luft, wie Kampfflugzeuge bzw. Pz-Abw Hubschrauber, aber auch unbemannte Systeme (UAV) und Loitering Munition. Die Vielzahl an Gefährdungen sowie die extrem kurzen Aufklärungs- und Wirkungszyklen verkleinern die Zeitfenster für Erkennung, Identifikation der Bedrohung und Einleitung von Gegenmaßnahmen und erhöhen die Bedeutung von passiven und aktiven Schutzsystemen als Ergänzung bzw. zur Verstärkung der „last line of defence“: der Fahrzeugpanzerung an sich.

Systemansatz und Rolle des Technologiepartners

Die effiziente Steigerung der Überlebensfähigkeit wird durch einen integrierten System-of-Systems-Ansatz begünstigt. Neben konstruktiven Maßnahmen wie Panzerungsdesign, Materialauswahl und zweckmäßiger Anordnung der funktionalen Segmente während der Fahrzeugentwicklung (Kampfraum, Motorraum, Munitionsraum), gehören auch aktive und passive Schutz- und Ausbildungssysteme zu den zur Steigerung der Überlebensfähigkeit des Fahrzeugs und der Besatzung, beitragenden Systemkomponenten.

Fahrzeughersteller, Technologiepartner und der Endnutzer kooperieren seit jeher bei der Entwicklung und der Umsetzung von Lösungen zur Verbesserung der Überlebensfähigkeit, angepasst an das jeweilige Kriegs- bzw. Einsatzszenario und den verfügbaren Entwicklungszeiten und -budgets. Leitlinien für Interoperabilität und obersystemkonforme Integration (z.B. STANAG 4754: NATO Generic Vehicle Architecture) bilden dabei die entwicklungs-technischen Rahmen.

Die Steigerung der Überlebensfähigkeit von Gefechtsfahrzeugen geht dabei über rein technische Lösungen hinaus und beinhaltet insbesondere auch Themen wie einen möglichst hohen Ausbildungsstand der Fahrzeugbesatzungen auf dem jeweiligen Bedienerplatz und eine durch gemeinsame Übungserfahrung und gegenseitigem Vertrauen aufgebaute „kleine Kampfge-



© Saab Deutschland

meinschaft“. Dazu gehört auch das Vertrauen, mit der bestmöglichen Ausrüstung ausgestattet zu sein.

Technologiepartner unterstützen die Fahrzeughersteller dabei, mit State-of-the-Art-Missions-Systemen, Ausbildungstechnologien und spezifischen Ausstattungssätzen die Anforderung und Erwartungen des Endnutzers an die Überlebensfähigkeit der gelieferten Gefechtsfahrzeuge zu erfüllen bzw. zu übertreffen. Technologiepartner tragen mit der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Schutz- und Ausbildungssysteme im Rüstungswettlauf um die Erringung einer Technologie, weiter gefasst, einer Systemüberlegenheit bei. Die Gewissheit, die beste Ausbildung zu erhalten und mit der besten Technologie ausgerüstet zu sein, erhöht das Selbstvertrauen und die Motivation der schlussendlich zu schützenden Soldatinnen und Soldaten fundamental und trägt dadurch zu einer Erhöhung der Durchhalte- und -final- der Siegfähigkeit bei.

Ausgewählte Aspekte zur Steigerung der Überlebensfähigkeit aus Sicht eines Technologiepartners

Konkrete Lösungen zur Erhöhung der Überlebensfähigkeit durch Technologiepartner können nach verschiedenen Kategorien, beispielsweise in passive und aktive Maßnahmen, differenziert werden.

Beispielhafte passive Maßnahmen:

Tarnung: Ziel ist die Reduktion multispektraler Erkennbarkeit über das gesamte relevante Spektrum. Optische Tarnung, IR- und Radarsignatur-Management verringern die Erfassungswahrscheinlichkeit, verlängern gegnerische Reaktionszeiten und erhöhen die operative Freiheit.

ABC-Schutz: Moderne Gefechtsfahrzeuge werden mit ABC-Schutz- und Belüftungsanlagen ausgerüstet, die das Überleben und den zeitlich begrenzten Einsatz in kontaminiertem Gelände zulassen. Darüber hinaus beinhalten Maßnahmen des ABC-Schutzes auch eine Anbindung an ein ABC-Führungssystem für die Information der Besatzung über die ABC-Lage im Einsatzraum.

Beispielhafte aktive Maßnahmen:

Ausbildung: Das zweckmäßige und la-gebezogene Anwenden von bewährten Einsatzgrundsätzen und -verfahren erhöht die Überlebensfähigkeit auf dem Gefechtsfeld sowohl des einzelnen Soldaten auch für die gesamte Fahrzeugbesatzung. Das Anwenden dieser Einsatzgrundsätze auch unter Stress setzt eine systematische technologieunterstützte Ausbildung voraus.

Aktive Schutzmaßnahmen: Sensorbasierte Schutzsysteme für GefFz mit Softkill (EW, Täuschkörper) bzw. Hardkill Effektoren (aktive Abwehr gegen gelenkte/ungelenkte Bedrohungen) müssen schnell reagieren und in die Systemarchitektur des GefFz-eingebettet sein.

Beitragsfähigkeit von Saab

Tarnung: Mit den Barracuda Multispektralen Camouflage Systemen werden sowohl

turreduktion ermöglichen Mobilität und Überleben, auch unter den Bedingungen des Gläsernen Gefechtsfelds.

ABC-Schutz: Saab bietet mit dem CBRNe Automatic Warning and Reporting System (AWR) eine an übergeordnete C2-Systeme anschlussfähige Systemlösung für die automatische Warnung von Fahrzeugbesatzungen in kontaminiertem Gelände. Darüber hinaus können an Gefechtsfahrzeugen montierte Strahlungsmessgeräten mit dem AWR verbunden werden und so zur Aktualisierung des ABC-Lagebildes beitragen.

Training and Simulation: (Laser-Duellsimulatorsysteme AGDUS, Soldatensysteme) Saab liefert hochmoderne, realitätsnahe Live-Simulationssysteme mit denen Fahrzeugbesatzungen effektiv und ressourceneffizient auf ihren Einsatz vorbereitet werden können. Das kontinuierliche Feedback aus realen Einsätzen fließt im engen Austausch mit Beschaffungsorganisationen direkt zurück in die Software- und Hardwareentwicklung.

Aktive Selbstschutzlösungen für Gefechtsfahrzeuge: Saab bietet mit dem CUAS System LOKE ein modulares, schnittstellenoffenes System zur Abwehr von Flugzielen, insbesondere von Klein- und Kleinstdrohnen und Loitering Munition. Das System besteht aus einem Multimissions 3D Radar Giraffe 1X zur Zielaufklärung/Identifikation und Zielverfolgung und einem integrierbaren SHORAD FÜWES. Das System kann sowohl mit Hard-Kill (Waffenstationen) wie auch Soft-Kill Komponenten (Nebelmittelwurfanlage, Störsender) konfiguriert



Laserwarnungssystem LEDS-50 als Sensoreinheit für Soft-/Hardkill Selbstschutzsysteme

Mit dem Laserwarnungssystem LEDS-50 bietet Saab eine Lösung für die automatisierte Aufklärung und Klassifizierung von feindlichen Laserentfernungsmessern, lasergelenkten Wirkmitteln und Dazzlern. In Kombination mit Nebelschutzsystemen (wie dem Saab DVM-200) oder fernbedienbaren Waffenstationen wird ein wirksamer Aufklärungs-/Wirkungskomplex auf Fahrzeugebene realisiert.

Fazit

Die Steigerung der Überlebensfähigkeit von Gefechtsfahrzeugen und ihrer Besatzungen ist kein singuläres Produktversprechen, sondern Ergebnis integrierter Konzepte von Fahrzeugherstellern, Technologiepartnern und dem Endnutzer. Technologiepartner wie Saab stehen Gewähr bei Fuß, um mit ihrer über Jahrzehnte gewachsenen Technologie- und Integrationskompetenz ihren Beitrag zur Steigerung der Überlebensfähigkeit zu leisten und somit die Auftragserfüllung auf dem modernen Gefechtsfeld zu ermöglichen.



Multispektrale Tarnausstattung ULCAS (Ultra-Lightweight Camouflage Screen) in der Verwendung als Hochnetzarnung

Fahrzeug- wie auch Besatzungssignaturen sowohl im visuellen wie auch im IR- und Radarwellenbereich drastisch reduziert. Leichtgewichtige Netze mit 3D Struktur und materialgestütztem thermische Signa-

werden. Außerdem lässt es eine auf mehrere Fahrzeuge verteilte Systemarchitektur zu. Bestandssensoren und Effektoren können in das CUAS System LOKE integriert werden.



C-UAV Aufklärungsradar Giraffe 1X

Dr. Andreas Breitfeld
Head of Business Development Land
Saab Deutschland GmbH
Berlin
www.saab.com

AUS DER INDUSTRIE

Entscheidungsüberlegenheit durch digitale Führungsfähigkeit – Warum Gefechte künftig im Datenraum gewonnen werden

Sven Trusch, Geschäftsführer Systematic GmbH

Das Heer beschafft Plattformen, Funkgeräte und Sensoren. Doch künftige Landoperationen werden an einer Stelle entschieden, die auf keiner Beschaffungsliste steht: an der Fähigkeit, aus der Datenflut schneller als der Gegner die richtige Entscheidung zu treffen und in Wirkung umzusetzen. Vor diesem Hintergrund hat das Heer, um die Einsatzbereitschaft bis 2029 zu steigern, fünf Handlungsfelder priorisiert: Schutz gegen Bedrohungen aus dem bodennahen Luftraum, indirekte Wirkung, elektronischer Kampf aller Truppen, die tiefe Integration unbemannter Systeme sowie digitale Führungsfähigkeit und Künstliche Intelligenz (KI). Der entscheidende Faktor liegt dabei nicht in einzelnen Systemen, sondern im Zusammenspiel dreier Voraussetzungen: einer verbindenden Software-Schicht, einer offenen Architektur und einer partnerschaftlichen Beschaffung.

Das Gefechtsfeld wird zum Datenraum

Im Zentrum steht die so genannte „Data-centric Warfare“: Daten werden zur Munition der Kriegsführung. Sensoren und Effektoren übersättigen den Infor-

mationsraum und verkürzen die Entscheidungs- und Wirkungszyklen. Die Datenmenge übersteigt jede manuelle Verarbeitung. Unter Maßnahmen des elektronischen Kampfes trägt kein Netz mehr stabil und Wirkung muss über alle Dimensionen synchronisiert werden. Wer die Initiative gewinnen will, muss den Kreislauf aus Führung, Aufklärung und Wirkung schneller schließen als der Gegner.

Genau hier zeigt sich, warum unter den fünf Handlungsfeldern die digitale Führungsfähigkeit heraussticht. Sie ist kein weiteres Fähigkeitsfeld neben Drohnenabwehr, indirektem Feuer, elektronischem Kampf oder unbemannten Systemen, sondern die Voraussetzung, die diese erst zusammenführt. Alle Mittel bleiben ohne Nutzen, wenn es nicht gelingt, die anfallenden Datenmassen zu einem belastbaren Lagebild zu verdichten und daraus überlegene Entscheidungen sowie eine koordinierte Wirkung abzuleiten, durchgängig über die Führungsebenen vom Korps bis auf die taktische Ebene und im multinationalen Verbund, in dem das Heer als Rahmen-nation führt.

SYSTEMATIC

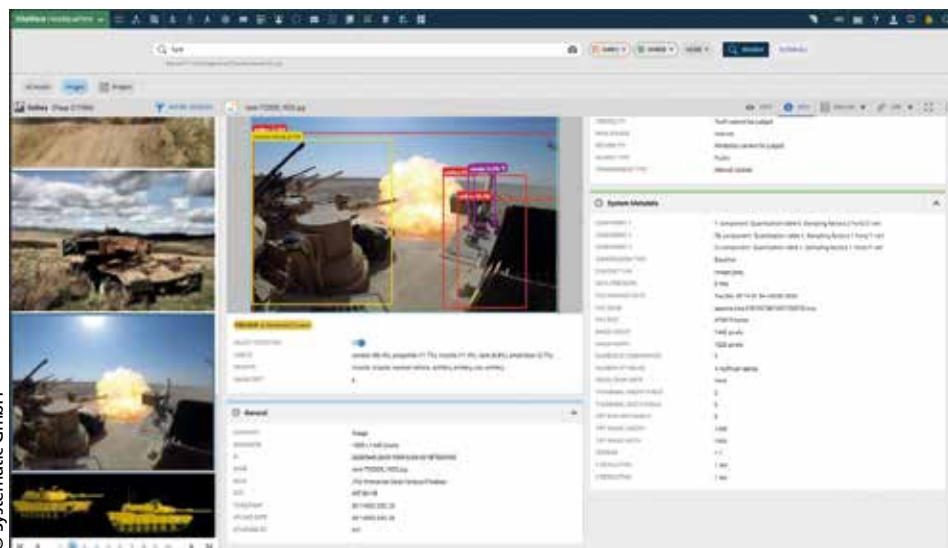


© Systematic GmbH

Die verbindende Software-Schicht

Den Kern bildet ein Software-Ökosystem als digitalisierter Führungsverbund. Er führt heterogene Quellen zusammen, Sensor-, Melde- und Aufklärungsdaten aus allen Dimensionen, und verdichtet sie zu einem gemeinsamen Lagebild. Dieses wird durchgängig über alle Führungsebenen verteilt, bis zur unteren taktischen Ebene, und dimensions- sowie nationen-übergreifend konsistent gehalten, auch unter degradierten Verbindungen (DDIL; Denied, Degraded, Intermittent, and Limited – Kommunikationsumgebung mit blockierter, beeinträchtigter, unregelmäßiger oder eingeschränkter Verbindung). Aus dem Lagebild speist sich die Zielbearbeitung: Zielaufklärung, Zielzuweisung und die kollaborative Koordinierung von Wirkung über Organisationsgrenzen, vom Sensor bis zum Effektor. Weitere Fähigkeiten, bis hin zur Verwundetensteuerung und -versorgung, greifen auf dieselbe Datengrundlage zu.

Die anfallenden Datenmengen sind manuell nicht mehr zu beherrschen. Erst KI zur Verarbeitung, zur echtzeitnahen Auswertung und zur Entscheidungsvorbereitung macht Daten führungsrelevant. Die nächste Stufe ist die so genannte agentische KI, die durch parallel arbeitende KI-Agenten die Planung und Füh-



Bildererkennung in SitaWare Insight: Ein KI-Agent detektiert und klassifiziert Objekte in Aufklärungsbildern, hier feuernde Artillerie.

rung laufender Operationen entlang der Führungsvorschriften beschleunigt. Doch wer entscheidet am Ende? Immer der militärische Führer. Nachvollziehbarkeit, Zertifizierbarkeit und Verantwortungszuschreibung sind nicht verhandelbar; KI schafft die Grundlage, sie ersetzt nicht den Befehl.

Interoperabilität als Grundlage

Die Digitalisierung des Heeres verläuft schrittweise. Alte und neue Systeme koexistieren über Jahre, die Verbände sind unterschiedlich weit. Diese Mischausstattung hält nur eine offene Architektur mit dokumentierten Schnittstellen zusammen, über die Streitkräfte und Industrieunternehmen ergänzende Fähigkeiten integrieren, statt sie neu zu beschaffen. Denn keine Nation in Europa zieht allein in einen Krieg, und kein Hersteller liefert allein alle Fähigkeiten. Was die Landstreitkräfte brauchen, ist ein „System of Systems“: viele spezialisierte Fähigkeiten, eingebunden in ein stimmiges Gesamtsystem, in dem digitaler, Daten- und KI-Backbone zusammenwirken. Offenheit ist hier keine technische Kür, sondern die Bedingung von Bündnisfähigkeit und damit auch von Souveränität.

Seite an Seite: partnerschaftliche Beschaffung

Kein System bleibt überlegen, kein Vorteil ist von Dauer, und die Goldrandlösung ist der falsche Maßstab. Software entwickelt sich in Tagen und Wochen, Vergabeverfahren oft in Monaten und Jahren. Diese Lücke schließt kein herkömmliches Lastenheft, sondern ein Modell, das auf Partnerschaft statt Lieferbeziehung setzt: die Truppe von Beginn an einbinden, mit klaren Abbruchmeilensteinen entwickeln, auf Übungen direkt unterstützen und Neuerungen unmittelbar einspielen. Ein solches Modell braucht einen resilienten Partner, denn Software lässt sich nicht bevorraten. Sie erfordert kontinuierliche Weiterentwicklung und die Fähigkeit, Betrieb und Updates auch dann aufrechtzuerhalten, wenn ein Entwicklungsstandort unter Druck gerät. Auf Seiten der Streitkräfte setzt das eine digitale Organisation voraus: verteilte Fachexpertise, digitale Grundbefähigung und eine Führungskultur, die den Austausch mit der Industrie trägt. Hier, in der Kette aus Anforderung, Architektur und Fähigkeit, entscheidet sich, ob ein Programm wie D-LBO (Digitalisierung landbasierter Operationen) wirklich trägt. Die Reibung sitzt erfahrungsge-

mäß in dieser Kette, nicht in einzelnen Systemen. Dafür braucht es agile Vertragsmodelle, verlässliche mehrjährige Finanzierung und eine Beschaffungslogik, die dimensionsübergreifende Datenplattformen als eigene Kategorie denkt, statt sie entlang alter Zuständigkeiten zu zerschneiden.

Erprobung erfolgt regelmäßig unter realistischen Koalitionsbedingungen, etwa in Übungen wie BOLD QUEST und CWIX. Was partnerschaftliche Beschaffung konkret bedeutet, zeigt SitaWare Insight: eine dimensionsübergreifende Datenplattform, in kurzer Zeit aus konkretem Anwenderbedarf entstanden, nicht als



© Systematic GmbH

SitaWare Frontline für den mobilen Einsatz, z.B. in Gefechtsfahrzeugen

Das Prinzip im Betrieb

Das Battlemanagement System *SitaWare* zeigt diese drei Voraussetzungen im laufenden Wirkbetrieb.

Die verbindende Software-Schicht ist bereits Realität. *SitaWare* ist bei der Bundeswehr im Mission Enabling Service Bundeswehr (MESBW) in unterschiedlichen Ausprägungen implementiert. Im Heer bilden *SitaWare Headquarters*, *SitaWare Frontline* und *SitaWare Edge* den durchgängigen Führungsverbund vom Gefechtsstand bis zum abgesessenen Soldaten. Genutzt wird es auch in den Dimensionen Luft und See, was für die Bestrebungen des Heeres zu Multi-Domain Operations (MDO) entscheidend ist.

Dass die offene Architektur geübte Praxis ist, zeigt die Breite der Integration. *SitaWare* ist bereits heute ein De-facto-Standard: Über 50 Nationen, darunter 20 NATO-Mitglieder, sowie die NATO selbst nutzen die Software. Das 1. Deutsch-Niederländische Korps führt mit *SitaWare Headquarters* ein Lagebild über zwölf Nationen zusammen, und auch die NATO-Kommandostruktur nutzt das Führungsinformationssystem zur Kriegsführung ihrer Landstreitkräfte. Unzählige Anbindungen an Systeme von Industriepartnern und die Weiterentwicklung durch die Streitkräfte belegen, dass die Plattform aufnimmt, statt abzuschotten. Die

mehrjähriges Großprojekt. Anforderungen aus dem Feld fließen über strukturierte Nutzerrückmeldungen und gemeinsame Testphasen direkt in die Weiterentwicklung ein. Systematic ist auf Übungen vor Ort, unterstützt bei der Befähigung und speist die Erfahrungen unmittelbar in das Produktmanagement zurück. Die Entwicklung ist über mehrere Länder innerhalb des Gebiets der NATO und EU verteilt, damit Betrieb und Weiterentwicklung auch im Kriegsfall gewährleistet sind.

Der Maßstab

Wer Führungsfähigkeit beschaffen will, sollte nicht die Länge der Systemliste zum Kriterium machen, sondern die Frage stellen: *Werden aus Daten im Gefecht schneller Entscheidungen als beim Gegner?* Dieses Ziel hat ein Datum: **2029**. Jede Beschaffungsentscheidung bis dahin muss sich an den drei Voraussetzungen messen lassen. Der Weg dorthin erfordert einen engen Schulterschluss zwischen Truppe, Beschaffern und Industrie. Wir stehen bereit, ihn als agiler Partner mitzugestalten.

Sven Trusch

Geschäftsführer Systematic GmbH
Im Zollhafen 14
50678 Köln

AUS DEM HEER

Vom WARFIGHTER zu LAND SHIELD

Aus Übungen für die Kriegstüchtigkeit lernen

Oberst i.G. Dirk Hamann, Referatsleiter G7 Ausbildung/Übung, Kommando Heer Strausberg

Im April 2026 beendete die 10. Panzerdivision erfolgreich ihre Übungsteilnahme an der Übung WARFIGHTER der US-Streitkräfte. Damit endete der seit 2023 konsequent beschrittene und teilweise herausfordernde Weg des Divisionsstabes und der ihm zugeordneten Kräfte aus Feldheer und Unterstützungskräften zu einer deutlich gesteigerten Kriegstüchtigkeit. Erstmals konnte ein deutscher Divisionsstab seine Leistungsfähigkeit gegen einen ebenbürtigen, dynamisch eingesetzten und nach russischen Einsatzgrundsätzen kämpfenden Gegner unter Beweis stellen. Dabei kamen auch Fähigkeiten zum Einsatz, die zeitnah in das Feldheer eingeführt werden, darunter insbesondere Flugabwehrsysteme der Zukunft.

Formal bestätigte ein von der NATO entsandtes, multinational zusammengesetztes Team dem Divisionsstab die Einsatzbereitschaft (*Combat Readiness Evaluation*), während deutsche und amerikanische Evaluatoren den zweithöchsten Interoperabilitätsgrad zwischen deutschen und US-amerikanischen Streitkräften vergeben konnten. Somit kann die 10. Panzerdivision ab sofort dem Multinationalen Korps Nord-Ost für ihren Auftrag an der NATO-Ostflanke als einsatzbereit angezeigt



Führen von vorn: Der Kommandeur der 10. Panzerdivision führt bei der Übung „Warfighter“ das Gefecht aus seiner beweglichen Befehlsstelle.

werden und dies in den kommenden Jahren bei Übungen erneut unter Beweis stellen. Das bei der Übung erreichte Interoperabilitätsniveau sowie weitere Erkenntnisse im Bereich der sogenannten *Warfighting Functions* bilden

darüber hinaus die Grundlage für die in den kommenden Jahren erneut beabsichtigte Teilnahme eines deutschen Divisionsstabes an der US-Übungsserie. Dazu gehören auch die Einblicke und Erfahrungen im Umgang mit den vorrangig in den US-Stäben genutzten Führungsinformationssystemen unter Rückgriff auf künstliche Intelligenz.

Allerdings bleibt dem Deutschen Heer trotz der hohen Anerkennung durch die USA und weiterer, alliierter Übungsteilnehmer aus Litauen und Polen keine Zeit, um sich auf dem Erreichten auszuruhen. Vielmehr wurde auch deutlich, dass das Heer noch nicht da ist, wo es sein muss, um dem modernen, sich rasant entwickelnden Kriegsbild gerecht zu werden. Die Übung WARFIGHTER war daher nur der Anfang.

Eine Herausforderung für das Heer besteht in der Ausbildung seiner Divisionsstäbe. Die Beteiligung an der Übung WARFIGHTER hat gezeigt, dass es in Europa keine vergleichbare Übungsmöglichkeit gibt, um Korps- und Divisionsstäbe im hochintensiven Gefecht zu beüben.



Ein Führungsfahrzeug der 10. Panzerdivision beim Auf- und Abbau von Gefechtsständen und deren Betrieb in Zusammenarbeit im multinationalen NATO-Verband.

Für die darunter liegenden Ebenen verfügt das Heer über herausragende zentrale Ausbildungseinrichtungen. Hierfür steht vor allem das in seiner Ausprägung einzigartige Gefechtsübungszentrum des Heeres, welches im Rahmen der Übung FREEDOM SHIELD der Panzerbrigade 45 erstmals bewiesen hat, dass auch die in Litauen stationierten Verbände unter Rückgriff auf modernste, mobile Simulationstechnik realistisch beübt werden können, einschließlich multinationaler Partner. Brigadestäbe nutzen das Gefechtssimulationszentrum des Heeres, um durch die jeweiligen Divisionsstäbe unter Nutzung der dort verfügbaren Simulationstechnik auf ihren Auftrag vorbereitet zu werden. Allerdings sind die Rahmenbedingungen, bestehend aus der verfügbaren Infrastruktur, der Simulationstechnik und dem begrenztem Personalumfang, nicht geeignet, um den jetzt beim WARFIGHTER erreichten Ausbildungsstand der 10. Panzerdivision zu erhalten. Hier gilt es rasch zu handeln und in einem ersten Schritt unter Rückgriff auf verfügbare Ressourcen zumindest sicherzustellen, dass 2028 die 10. Panzerdivision unter Einsatz einer dynamisch geführten *Opposing Force* in Ausschnitten die Aufgaben üben kann, die ihr durch das Multinationale Korps Nord-Ost in den realen Verteidigungsplänen übertragen werden. Gleichzeitig muss die bereits initiierte Weiterentwicklung des Gefechtssimulationszentrums überprüft und so angepasst werden, dass ab 2030 das Gefechtssimulationszentrum befähigt ist, alle zwei Jahre die Stäbe der Heeresdivisionen intensiv unter den Bedingungen des neuen Kriegsbildes und unter Einsatz neuer Waffensysteme gegen einen ebenbürtigen Gegner zu üben. Die Simulation muss dabei höchsten Ansprüchen genügen, auch um aus dem Übungsverlauf Rückschlüsse für die Operationsführung an der NATO-Ostflanke einerseits, aber auch für die Weiterentwicklung des Heeres andererseits zu ermöglichen.

Ein wesentliches Element für eine erfolgreiche Operationsführung in der Zukunft ist dabei die Geschwindigkeit, mit der Daten und Informationen verarbeitet werden und in Wirkung – das heißt in die möglichst präzise Bekämpfung des Gegners mit optimalem Waffeneinsatz – umgesetzt werden können. Systeme künstlicher Intelligenz werden dabei unabdingbare Voraussetzung sein, um Informationen aus dem gläsernen Gefechtsfeld nahezu in Echtzeit zu verarbeiten. Hier gilt es rasch unter Nutzung marktverfüg-

barer Systeme Fahrt aufzunehmen und in Übungen Erfahrungen zu sammeln.

Ein weiterer Aspekt der Weiterentwicklung ist die Verwundbarkeit von Führungseinrichtungen. Vor dem Hintergrund des modernen Kriegsbildes und der in der Ukraine gemachten Erfahrungen wird sich die Arbeit auf den Gefechtsständen ab der Korpsebene radikal verändern müssen. Teilweise konnte dies schon beim WARFIGHTER beobachtet werden, denn die 10. Panzerdivision war gezwungen, mehrfach sein Gefechtsstandkonzept anzupassen. Und auch der vorgesetzte US-Korpsstab rang im Übungsverlauf mit der optimalen Aufteilung zwischen den verschiedenen Elementen des Stabes. Es zeichnet sich ab, dass Stäbe in Zukunft kleiner, vernetzter und beweglicher sein müssen, um der Bedrohung durch optische oder elektronische Aufklärung und damit der physischen Vernichtung durch weitreichende Waffensysteme zu entgehen. Das erfordert den uneingeschränkten Zugriff auf einen einheitlichen Informationsraum, der es ermöglicht, unabhängig vom eigenen Standort Entscheidungen vorbereiten bzw. treffen zu können.

geschützten, dislozierten und zum Teil auch verlegbaren Rechenzentren. Sie brauchen darüber hinaus ausgebildete Bediener jeder Dienstgradgruppe, welche in der Lage sind, die neue Software und deren Systempflege selbst zu betreiben oder zumindest zu initiieren. Das endlose Verschieben eines Systemupdates – wie es die meisten von ihren privaten Mobiltelefonen, Tablets oder Computern kennen – ist zukünftig ebenso riskant wie fehlende Licht- und Geräuschiisziplin im Bataillonsgefechtsstand der 1980er Jahre. Genau wie damals steht die Frage des Battle-Mind-Sets auf allen Ebenen im Vordergrund und muss im Rahmen der Ausbildung einen deutlich höheren Stellenwert einnehmen als bisher. Aber auch die dem Heer zur Verfügung gestellten Kapazitäten zum Betrieb seiner Führungssysteme müssen umfangreicher, zuverlässiger und resilienter sein, als bisher.

Diese und andere Entwicklungen bewogen das Heer schon 2025 zu untersuchen, wie die russischen Streitkräfte das Gefecht führen und wie eigene Landstreitkräfte hierfür optimal aufgestellt sein müssen. Eine Informations- und Versuchsübung des Heeres Ende April 2026 gab dar-



Mobil, geschützt und vernetzt: Das GTK Boxer ermöglicht bereits heute die Truppenführung unter den Bedingungen des modernen Gefechts.

Ebenfalls wurde bei WARFIGHTER deutlich, dass aus dem Grundsatz „Jeder Soldat ist auch ein Gewehrscütze“ nunmehr „jeder Soldat ist auch ein IT-Nutzer“ geworden ist. Komplexe Systeme zur Datenverarbeitung und die regelmäßige Nutzung künstlicher Intelligenz mit riesigen Datenmengen, erfordern hochqualifizierte Systemadministratoren und die erforderlichen Rechenkapazitäten in

auf erste Antworten. Nach dem Aufbau und dem dauerhaften Erhalt des eigenen Schutzschirmes durch vernetzte Sensorik, weitreichendes Feuer, Flugabwehr, Elektromagnetischen Kampf sowie KI-gestützte Datenverarbeitung folgt das Stören, Sättigen oder zeitweises Niederhalten des gegnerischen Schutzschirmes durch koordinierte Effekte aus allen Dimensionen. Darauf folgt die bewegliche Opera-

tionsführung, geprägt durch Feuer und Bewegung. In dieser Phase entscheiden Mobilität, Abstandsfähigkeit, Duellfähigkeit und präzise Wirkung über den Erfolg des Gefechtes.

wie das Heer zukünftig seine Kräfte so einsetzt, dass alle drei Phasen der modernen Landkriegsführung – Aufbau des eigenen Schutzschirmes, Zerstörung des gegnerischen Schutzschirmes, bewegliche



© Bundeswehr/Dorow

Feuer und Bewegung werden auch zukünftig Element der modernen Kriegsführung bleiben. Ein Kampfpanzer Leopard 2 bekämpft ein Ziel, im Rahmen der Lehr- und Versuchsübung „Wie das Heer kämpfen wird“ auf dem Truppenübungsplatz Munster.

Dieses Kriegsbild ist die Grundlage für die im September 2026 vorgesehene Planübung des Heeres LAND TACTICS, bei der sich die Truppenführer des Heeres anhand von vorab erarbeiteten Vignetten mit der Frage auseinandersetzen,

Gefechtsführung – erfolgreich bewältigt werden können. Die Ergebnisse werden unter zu Hilfenahme moderner Simulations- und Analysetools validiert und finden in der Folge Eingang nicht nur in die Weiterentwicklung des Heeres, sondern sollen möglichst schnell praktische Umsetzung in der Truppe erfahren. Denn, so der Inspekteur des Heeres: „Der Feind wartet nicht auf unsere Fertigmeldung“. Dem Jahr 2029 kommt dabei besondere Bedeutung zu, denn bis dahin soll durch einen fokussierten Aufwuchs die Abschreckungsfähigkeit durch schnelle Erhöhung der Einsatzbereitschaft deutlich gesteigert werden. Die bei LAND TACTICS gewonnenen und validierten Ergebnisse werden hierfür wertvolle Erkenntnisse bringen.

Eine wichtige Gelegenheit zur schnellen Umsetzung bietet auch die Heeresübung LAND SHIELD. Als Beitrag des Deutschen Heeres zum Übungscluster QUADRIGA ist LAND SHIELD ein zentraler Bestandteil der NATO-Übung STEADFAST DEFENDER 2027. Absicht ist es, im April und Mai 2027 mit allen Angehörigen des Heeres – vom Kommando Heer, über das Feldheer, die Ausbildungsorganisation bis hin zu einberufenen Reservisten – die Einsatzbereitschaft des Heeres zu überprüfen. Nach der Alarmierung wird hierzu zunächst

die persönliche Einsatzbereitschaft hergestellt bzw. erhöht. Kräfte des Feldheeres werden dann verlegt, um entsprechend der NATO-Planungen eingesetzt zu werden. Die Zusammenarbeit im Rahmen der NATO-Kommandostruktur als Truppen- und Stabsrahmenübung stehen dabei im Mittelpunkt. Der Schwerpunkt für das Heer liegt aber in der Landesverteidigung, denn in Deutschland werden vor allem Kräfte des Heeres sicherstellen, dass alliierte Verbände verzugslos durch Deutschland an die NATO-Ost und Süd-Ostflanke verlegen können. Neben dem Betrieb und Schutz von Versorgungseinrichtungen ist dabei auch der Schutz kritischer Infrastruktur im Fokus. Ausbildungseinrichtungen des Heeres werden darüber hinaus untersuchen und üben, wie im Spannungs- und Verteidigungsfall die Ausbildungskapazitäten erhöht und wie Kräfte des Feldheeres unterstützt werden können. Geführt wird diese größte Übung des Heeres seit dem Kalten Krieg erstmals durch das Anfang 2025 aufgestellte Land Component Command plus (LCC+) in Strausberg. Als Teil des Kommando Heer, bildet das LCC+ die höchste taktische Führungsebene des Heeres und ist befähigt, 24/7 die in Deutschland eingesetzten Landstreitkräfte im Rahmen der Landesverteidigung taktisch zu führen und gleichzeitig die truppendienstliche Führung der an die NATO abgegebenen Truppenteile sicherzustellen. Auch hier gilt es, neue Wege zu gehen, denn die gleichzeitige Wahrnehmung des Landes- und Bündnisverteidigung bei paralleler Fortführung der laufenden Auslandseinsätze stellt eine beträchtliche Herausforderung dar.

Das Heer ist seit QUADRIGA 24 einen weiten Weg gegangen und hat sich in Teilen kriegstüchtig aufgestellt. Die erfolgreiche Teilnahme an der Übung WARFIGHTER belegt, wozu das Feldheer mit unterstellten Unterstützungskräften bei landbasierten Operationen auf der Divisionsebene in der Lage ist. Die dort gemachten Erfahrungen, ergänzt um Erkenntnisse aus Konflikten anderer Staaten, müssen auf allen Führungsebenen die Art und Weise prägen, wie Landstreitkräfte zukünftig kämpfen. LAND SHIELD hat nicht den Anspruch, für alle Herausforderungen Lösungen zu validieren. Vielmehr soll der bis dahin erzielte Fortschritt gemessen werden, um darauf aufbauend bis 2029 alle Voraussetzungen zu schaffen, einen Angriff auf Deutschland und seine Partner erfolgreich im Rahmen der Allianz abschrecken zu können.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Förderkreis Deutsches Heer e.V.
Geschäftsführer: Florian R. Bokermann
Behrenstraße 42, 10117 Berlin
Tel.: (030) 20165623
E-Mail: fkhev@fkhev.de
Web: www.fkhev.de

Mit der Herausgabe beauftragt:

Mittler Report Verlag GmbH, Bonn
Ein Unternehmen der Gruppe Tamm Media
Redaktion: Wolfgang Gelpke, Christian Kanig
Anschrift: Beethovenallee 21, 53173 Bonn
Tel.: (0228) 3500873, Fax: (0228) 3500871.
E-Mail: w.gelpke.extern@mittler-report.de

Der Info-Brief Heer erscheint fünfmal im Jahr.
Abonnementpreis für Nichtmitglieder beim Förderkreis Deutsches Heer e.V. EUR 20,- p.a.
Bestellungen bei: Mittler Report Verlag GmbH, Beethovenallee 21, 53173 Bonn.
Copyright Mittler Report Verlag GmbH

AUS DEN STREITKRÄFTEN

Deutsche Militärpolizei in Litauen

14./Feldjägerregiment 1 und das Feldjägerdienstkommando Litauen

Autorenteam Kommando Feldjäger der Bundeswehr in Hannover und Feldjägerregiment 1 in Berlin

Mit der sicherheitspolitischen Zeitenwende und der daraus resultierenden konsequenten Ausrichtung der Bundeswehr auf die Landes- und Bündnisverteidigung rückt die dauerhafte Stationierung deutscher Streitkräfte an der NATO-Ostflanke in den Mittelpunkt strategischer Planungen. Litauen nimmt hierbei aufgrund seiner geografischen Lage sowie seiner unmittelbaren Nähe zu Russland und Belarus eine Schlüsselrolle ein. Im Zuge dieses Engagements gewinnt auch die militärpolizeiliche Komponente erheblich an Bedeutung, da sie als integraler Bestandteil militärischer Operationsführung sowohl ordnende als auch sichernde Funktionen wahrnimmt.

Die 14./Feldjägerregiment 1, welche das Feldjägerdienstkommando Litauen einschließt, stellt die erste dauerhaft im Ausland stationierte deutsche Militärpolizeikompanie dar. Diese Besonderheit unterstreicht den Paradigmenwechsel hin zu einer langfristigen, strukturell verankerten Präsenz deutscher Streitkräfte außerhalb des Bundesgebiets. Mit der Übernahme der Raumverantwortung bildet die Einheit vor Ort das vollständi-

ge militärpolizeiliche Fähigkeitsspektrum ab und gewährleistet damit eine durchgehende Einsatzbereitschaft im multinationalen Kontext. Dabei beschränkt sich der Auftrag nicht auf klassische militärpolizeiliche Tätigkeiten innerhalb der Streitkräfte. Vielmehr agiert die Einheit als vernetzter Akteur in einem komplexen sicherheitspolitischen Umfeld, dass durch hohe Dynamik, unterschiedliche Bedrohungsformen und eine enge Verzahnung militärischer sowie ziviler Strukturen geprägt ist. Insbesondere im Kontext hybrider Bedrohungen kommt der Militärpolizei eine zunehmend präventive und aufklärende Rolle zu.

Die personelle Aufstellung der 14./Feldjägerregiment 1 erfolgte vollständig auf freiwilliger Basis. Bereits im Jahr 2026 zählt die Kompanie zu den ersten voll einsatzbereiten Elementen der Brigade Litauen und stellt damit einen wesentlichen Baustein zur Sicherstellung militärischer Handlungsfähigkeit im Einsatzraum dar. Die hohe Motivation und Qualifikation des Personals tragen entscheidend dazu bei, die anspruchsvollen Aufgaben unter den besonderen Bedingungen im Einsatzland erfolgreich zu bewältigen.

Aufstellung und Aufwuchs

Die Entscheidung zur dauerhaften Stationierung einer deutschen Brigade in Litauen im Juni 2023 markierte einen Meilenstein in der Weiterentwicklung der NATO-Strategie zur Abschreckung und Verteidigung. Die Aufstellung der Panzerbrigade 45 „Litauen“ manifestiert die robuste militärische Präsenz. Parallel hierzu war der Aufbau leistungsfähiger Unterstützungsstrukturen erforderlich, zu denen die Militärpolizei zählt. Vor diesem Hintergrund wurde am 1. April 2025 die 14./Feldjägerregiment 1 als designierte Feldjägerkompanie für Litauen aufgestellt. Die initiale Phase am Standort Berlin-Tegel war geprägt von intensiven Planungs- und Koordinierungsmaßnahmen. Neben der personellen Besetzung der Dienstposten standen insbesondere die Entwicklung von Einsatzkonzepten, die Abstimmung mit multinationalen Partnern sowie die Vorbereitung logistischer Abläufe im Fokus. Die Verlegung der Kompanieführung nach Nemenčinė im Januar 2026 stellte einen entscheidenden Schritt in diesem Aufwuchsprozess dar. Der Standort bietet aufgrund seiner geografischen Lage optimale Voraussetzun-



Mission Possible: Gemeinsam stärker für eine multinationale Einsatzbereitschaft an der NATO-Ostflanke



© Bundeswehr/Lukas Ewald

Abflug aus der Hauptstadt: Ein A400M wartet auf dem Rollfeld um die Feldjäger der 14./FJgRgt 1 in die neue litauische Heimat zu bringen.

gen für die militärpolizeiliche Auftrags-erfüllung. Die Nähe zu zentralen militärischen Einrichtungen ermöglicht kurze Wege, schnelle Reaktionszeiten und eine enge Einbindung in die operative Struktur der Brigade Litauen. Mit der Aufstellung des ersten Feldjägerzuges im Februar 2026 begann die schrittweise Herstellung der Einsatzbereitschaft. Die weiteren Kräftekomponenten folgen im Verlauf dieses Jahres, sodass die Kompanie bereits im dritten Quartal 2026 vollständig einsatzbereit sein wird. Diese vergleichsweise kurze Aufwuchsphase verdeutlicht die hohe Leistungsfähigkeit

der beteiligten Strukturen sowie die effiziente Umsetzung der planerischen Vorgaben. Langfristig ist eine Verlegung an den Standort Rudnikai vorgesehen. Dort entsteht bis 2028 eine moderne militärische Infrastruktur. Die unmittelbare Nähe zu den Hauptbedarfsträgern der Brigade Litauen wird die Effizienz der militärpolizeilichen Unterstützung weiter erhöhen und die Integration in die Gesamtstruktur nachhaltig stärken. Ein zentrales Merkmal des Aufwuchses ist die vollständige Besetzung aller Dienstposten durch freiwillige Bewerberinnen und Bewerber. Die hohe Nachfrage zeigt das große Inte-

resse innerhalb des Kommandobereiches an dieser besonderen Verwendung. Die Kombination aus frühzeitiger Planung, transparenter Kommunikation und gezielter Ansprache von geeignetem sowie interessiertem Personal hat maßgeblich zum Erfolg der Aufstellung beigetragen.

Militärpolizeilicher Auftrag in Litauen

Die 14./Feldjägerregiment 1 übernimmt die umfassende Wahrnehmung militärpolizeilicher Aufgaben auf dem gesamten Hoheitsgebiet Litauens. Sie stellt sicher, dass Bedarfsträger aller Dimensionen in Litauen, vor allem die Kräfte der Brigade 45, jederzeit auf qualifizierte militärpolizeiliche Unterstützung zurückgreifen können. Das Feldjägerdienstkommando Litauen gewährleistet eine durchgehende Einsatzbereitschaft und ist rund um die Uhr erreichbar. Diese permanente Verfügbarkeit ist insbesondere in einem Umfeld mit hoher Einsatzdichte und multinationaler Beteiligung von zentraler Bedeutung. Gleichzeitig bleibt die Einheit fachlich und truppendienstlich in die Strukturen des Feldjägerregiments 1 in Deutschland eingebunden, wodurch eine enge Anbindung an nationale Führungs- und Unterstützungsprozesse sichergestellt wird. Das Aufgabenspektrum umfasst sämtliche klassischen Tätigkeitsfelder der Militärpolizei. Der militärische Verkehrsdienst bildet dabei einen wesentlichen Schwerpunkt. Die Planung, Koordinierung und Sicherung von



© Bundeswehr/Nils-Robert Lang

Gemeinsame Befehlsausgabe: Kräfte der litauischen und kroatischen Militärpolizei werden durch einen deutschen Militärpolizisten in den Auftrag eingewiesen. Im bilateralen Verbund sorgen sie für eine „Free Operational Capability“ der Übungskräfte im Einsatzland.

Truppenbewegungen im öffentlichen Verkehrsraum erfordern eine enge Synchronisation mit militärischen und zivilen Stellen. Insbesondere bei großangelegten Übungsvorhaben entstehen komplexe Verkehrslagen, die durch die Militärpolizei gesteuert werden müssen. Darüber hinaus nimmt die Einheit Aufgaben im militärischen Ordnungsdienst wahr und unterstützt Disziplinarvorgesetzte bei Ermittlungen und Erhebungen.

Auch Sicherheitsaufgaben wie Personen- und Begleitschutz gehören zum festen Aufgabenspektrum. Diese Tätigkeiten erfordern ein hohes Maß an Professionalität, Flexibilität und interkultureller Kompetenz, insbesondere im multinationalen Umfeld. Ein besonderer Fokus liegt auf der Unterstützung der Übungsreihe FREEDOM SHIELD. Diese stellt aufgrund ihres Umfangs und ihrer Intensität eine der größten Herausforderungen für die militärpolizeilichen Kräfte dar. Die Vielzahl an Truppenbewegungen sowie die enge Verzahnung mit multinationalen Kräften erfordern eine präzise Planung und Durchführung. Neben der Unterstützung militärischer Verbände fungiert die 14./Feldjägerregiment 1 auch als Schnittstelle zu zivilen Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben in Litauen. Diese Rolle gewinnt insbesondere im Kontext hybrider Bedrohungen zunehmend an Bedeutung.

Miteinander. Professionell. Partnerschaftlich.

Die enge Zusammenarbeit mit der litauischen Militärpolizei, der Lietuvos Karo Polijia, bildet eine zentrale Grundlage für die erfolgreiche Auftragserfüllung. Als integraler Bestandteil der litauischen Streitkräfte ist sie direkt in die militärische Führungsstruktur eingebunden und verfügt über umfassende Fähigkeiten. Die Kooperation zwischen beiden Militärpolizeien ist geprägt von gegenseitigem Vertrauen, regelmäßiger Abstimmung und gemeinsamer Einsatzdurchführung. Der kontinuierliche Austausch von Lageinformationen ermöglicht ein gemeinsames Verständnis der sicherheitspolitischen Situation und bildet die Grundlage für abgestimmte Maßnahmen. Gemeinsame Streifen, Verkehrskontrollen und Einsätze im Ordnungsdienst tragen nicht nur zur unmittelbaren Auftragserfüllung bei, sondern fördern auch die Interoperabilität sowie das gegenseitige Verständnis. Darüber hinaus werden regelmäßig gemeinsame Ausbildungs- und Übungsvorhaben durchgeführt, die auf die Bewältigung



„Der richtige Riecher“: Auch im Bereich der Diensthunde ist die Zusammenarbeit zur Synchronisation von Abläufen ständiger Bestandteil der gemeinsamen Übungen.

© Bundeswehr/Nils-Robert Lang

komplexer Einsatzszenarien ausgerichtet sind. Ein besonderes Beispiel hierfür ist die jährlich stattfindende Übung SHERIFF, bei der militärpolizeiliche Kräfte verschiedener Nationen zusammenwirken.

Die Integration deutscher Kräfte in diese Übung ermöglicht es, Verfahren zu harmonisieren und die Zusammenarbeit weiter zu vertiefen. Zusätzlich zur bilateralen Kooperation besteht eine enge Zusammenarbeit mit den Militärpolizeikräften der Multinational Battlegroup Lithuania. Die Integration dieser Kräfte in die militärpolizeiliche Operationsführung trägt dazu bei, ein kohärentes und effektives Vorgehen im multinationalen Umfeld sicherzustellen.

Hybrides Bedrohungspotenzial in Litauen und die Militärpolizei als sicherheitsrelevanter Handlungsakteur

Das sicherheitspolitische Umfeld in Litauen ist durch eine zunehmende Anzahl hybrider Bedrohungen gekennzeichnet. Diese reichen von Sabotageakten gegen kritische Infrastruktur über nachrichtendienstliche Aktivitäten bis hin zu elektronischen Störungen und dem Einsatz unbemannter Systeme. Die Grenze zwischen Frieden und Konflikt verschwimmt zunehmend, wodurch neue Anforderungen an die militärischen und polizeilichen Kräfte entstehen. In diesem Kontext kommt der Militärpolizei eine Schlüsselrolle zu. Sie ist nicht nur für die Aufrechterhaltung von Ordnung und Sicherheit innerhalb der Streitkräfte verantwortlich, sondern auch ein wichtiger Akteur bei der Erkennung sowie Bewertung sicherheitsrelevanter Entwicklungen. Durch kontinuierliches Sammeln und Auswerten von Informati-

onen wird ein umfassendes militärpolizeiliches Lagebild erstellt. Dieses ermöglicht es, potenzielle Bedrohungen frühzeitig zu erkennen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten. Die enge Zusammenarbeit mit der Lietuvos Karo Polijia sowie mit zivilen Sicherheitsbehörden stellt sicher, dass relevante Erkenntnisse schnell ausgetauscht und gemeinsam bewertet werden. Gemeinsame Streifen und abgestimmte Meldekette ermöglichen den Zugriff auf lokale Informationen, die für die Bewertung der Lage von entscheidender Bedeutung sind. Dazu zählen beispielsweise ungewöhnliche Aktivitäten im Umfeld militärischer Einrichtungen, verdächtige Bewegungen im Verkehrsraum oder Auffälligkeiten im Bereich kritischer Infrastruktur. Auch der Bereich Social Engineering gewinnt zunehmend an Bedeutung. Versuche, Soldatinnen und Soldaten gezielt anzusprechen oder Informationen zu erlangen, werden systematisch erfasst und analysiert. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse fließen in die Lagebewertung ein und tragen zur Entwicklung geeigneter Gegenmaßnahmen bei. Die enge Verzahnung militärischer und ziviler Strukturen ist dabei eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg. Nur durch ein abgestimmtes Vorgehen aller beteiligten Akteure kann gewährleistet werden, dass hybride Bedrohungen wirksam erkannt und abgewehrt werden. Die Militärpolizei nimmt hierbei eine zentrale Rolle als Bindeglied zwischen den verschiedenen Ebenen der Sicherheitsarchitektur ein und leistet einen entscheidenden Beitrag zur Aufrechterhaltung der Einsatzbereitschaft und Sicherheit im Einsatzraum.

AUS DEM FKH

Die Association of the United States Army – AUSA

General (ret.) Robert Brown, Präsident und CEO der Association of the U.S. Army

Die Association of the United States Army (AUSA) und den Förderkreis Deutsches Heer e.V. (FKH) verbindet ein gemeinsames Ziel: die Unterstützung unserer jeweiligen Landstreitkräfte, die Förderung des fachlichen Verständnisses der Landstreitkräfte sowie die Zusammenführung der Soldaten, Zivilisten, Industriepartner und Wissenschaftler, die diese Streitkräfte tragen. Diese Übereinstimmung hat unseren beiden Organisationen eine dauerhafte Beziehung beschert, die wir sehr schätzen.



Gemeinsam stehen wir vor einer Zeit, die zweifellos von Risiken und Komplexität geprägt ist. In der Ukraine tobt ein Krieg, anderswo herrscht weiterhin Instabilität, und beides macht deutlich, dass sich die Art der Kriegsführung schneller verändert als seit Jahrzehnten. Bedrohungen beschränken sich nicht mehr auf eine Region – sie erstrecken sich über verschiedene Einsatzgebiete hinweg, und die Streit-

kräfte auf beiden Seiten des Atlantiks müssen ihre Zusammenarbeit vertiefen, um Schritt zu halten.

Gerade in solchen Zeiten sind Fachverbände von größter Bedeutung. Heute ist die AUSA stärker als jemals zuvor in ihrer Geschichte, und unsere langjährigen Beziehungen zu Partnern wie dem FKH bleiben ein wesentlicher Bestandteil dieses Erfolgs. Die transatlantische Verbindung beruht nicht allein auf Verträgen und Verbänden. Sie hängt letztlich von Menschen ab, die sich kennen und einander zutiefst vertrauen: Offiziere und Unteroffiziere, die gemeinsam trainiert haben, Industriepartner, die gemeinsam innovative Lösungen für herausfordernde Probleme entwickeln, und Vordenker, die ihre Erkenntnisse schärfen. Diese Beziehungen können nur persönlich gepflegt werden, Jahr für Jahr, wenn wir erwarten, dass sie auch in Krisenzeiten Bestand haben.

Dafür bieten sich demnächst zwei Gelegenheiten. Vom 12. bis 14. Oktober 2026 findet in Washington, D.C., die Jahresversammlung und Messe der AUSA statt – die größte Fachmesse für Landstreitkräfte und das größte Fortbildungsforum in Nordamerika, bei dem internationale Delegationen im Mittelpunkt stehen.



© AUSA (2)

Für die Mitglieder des FKH findet die LANDEURO der AUSA vom 3. bis 4. Dezember diesen Jahres wieder im Rhein-Main CongressCenter in Wiesbaden statt. Wir können uns keinen besseren Ort für diese Veranstaltung vorstellen als den Sitz der United States Army Europe and Africa. Die erste LANDEURO im Jahr 2025 zog mehr als 2.200 Teilnehmer aus 45 Ländern sowie 80 Aussteller an. Das diesjährige Programm knüpft an diese Dynamik an und bietet Keynote-Vorträge und Podiumsdiskussionen zu aktuellen und zukünftigen Bedrohungen in der Region, den Transformationsbemühungen der Army, dem Aufbau von Beziehungen zu Verbündeten und Partnern sowie der Rolle von Unteroffizieren in ganz Europa – ergänzt durch Präsentationen im „Warriors Corner“ und eine wachsende Ausstellungsfläche.

Weiterbilden. Informieren. Vernetzen. Wir hoffen, Sie in Wiesbaden begrüßen zu dürfen.

AUS DEM FKH

Jahresprogramm 2026

22. - 25. Sept. 2026	Euro Defence Expo (EUDEX) Essen	12. - 14. Okt. 2026	Messe: AUSA Washington, D.C.
*29. - 30. Sept. 2026	Symposium beim Fraunhofer FKIE Wachtberg	13. Okt. 2026	FKH-Empfang anlässlich der AUSA Washington, D.C.
6. Okt. 2026	8. gemeinsamer Mittelstandstag von BDSV und FKH Berlin	12. Nov. 2026	Info-Lunch Berlin
7. Okt. 2026	Parlamentarischer Abend, zuvor Präsidiumssitzung, Berlin	*17. - 18. Nov. 2026	Herbst-Symposium bei GDELS Kaiserslautern
		10. Dez. 2026	Info-Lunch mit Präsidiumssitzung Berlin

* = Einladungen an alle Mitglieder

Stand: 22. September 2026